Rundbrief
18. März 2021
Nr. 1

denkmalnetzbayern.de
informiert. präsentiert. kommuniziert.

Liebe Mitglieder des Denkmalnetzes, liebe Denkmalfreunde,

es ist still geworden in Zeiten von Corona. Veranstaltungen und live-Begegnungen verharren in einer großen Warteschleife auf Umsetzung und Realisierung. Auch wenn noch keine verlässlichen Aussagen zu einer Normalisierung des Alltags möglich sind, schaut das Denkmalnetz nach vorne, auch hinsichtlich Veranstaltungen wie beispielsweise das Jahrestreffen 2021, das im Herbst in München geplant ist. Auch die beiden Ortstermine, die wir von 2020 auf dieses Jahr verschoben haben, sollen stattfinden. An Input soll's aber nicht mangeln in diesen schwierigen Zeiten, es gibt viel zu berichten in der neuen Ausgabe unseres Rundbriefs! Darüberhinaus lohnt sich immer ein Besuch auf unseren Plattformen www.denkmalnetzbayern.de und auf facebook.
Wie immer bitten wir Sie um Weiterleitung des Rundbriefs an Interessierte aus Ihren Netzwerken, Initiativen und Freundeskreisen, und wie immer freuen wir uns über Kommentare und eigene Beiträge für die nächste Ausgabe.
Viel Spaß bei der Lektüre wünscht das Redaktionsteam von Denkmalnetz Bayern!

Anerkennung des Denkmalnetzes Bayern als Umweltvereinigung

Als erste Vereinigung in Bayern und als erste Vereinigung mit offener Rechtsform ist es dem Denkmalnetz Bayern gelungen, eine Anerkennung als Umweltvereinigung im Sinne des Umweltrechtsbehelfsgesetzes (UmwRG) zu bekommen. Das Denkmalnetz Bayern hat dazu folgende Pressemitteilung veröffentlicht:

Eine Verbandsklage ermöglicht es Bürgerinitiativen Rechte der Allgemeinheit geltend zu machen. Bundesweit gibt es zu solchen bürgerschaftlichen Einsprüchen bislang lediglich Erfahrungen im Bereich des Umwelt- und Naturschutzes. Anders als im europäischen Ausland wird diese Möglichkeit für Themen von Denkmalschutz und Denkmalpflege hierzulande kaum praktiziert. Grund dafür ist u. a. die fehlende Anerkennung von bürgerschaftlichen Initiativen zum Erhalt von historischer Baukultur als „Umweltvereinigung im Sinne des Umweltrechtsbehelfsgesetzes (UmwRG)." Letztlich geht es dabei um die Frage, inwieweit die „gebaute Umwelt" zum Umwelt-Begriff, der im Allgemeinen als „natürliche Umwelt" verstanden wird, zu zählen ist. Genau diese Frage hat das Bayerische Landesamt für Umwelt (LfU) kürzlich bejaht und in einem Antragsverfahren dem Denkmalnetz Bayern (DNB) die für das Verbandsklagerecht notwendige Anerkennung erteilt. Das DNB ist nun als erste Denkmalschutzvereinigung berechtigt sich gegebenenfalls auf dem Klageweg für das historische bauliche Erbe in Bayern einzusetzen.

Unser Bündnis wird dieses jetzt zur Verfügung stehende wichtige Rechtsinstrument wohlabgewogen in Grundsatzfragen nach den im Statut des DNB definierten Aufgabenbereichen („Förderung des Denkmalschutzes und der bürgerschaftlichen Denkmalpflege in Bayern") zur Anwendung bringen.

„denkmal aktiv – Kulturerbe macht Schule"

„denkmal aktiv" ist das Schulprogramm der Deutschen Stiftung Denkmalschutz (DSD). Mit ihm fördern die Stiftung und in Bayern das Staatsministerium für Unterricht und Kultus in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Museumsakademie Projekte an Schulen, die die Beschäftigung mit einem Denkmal und dem Schutz des baukulturellen Erbes in den Mittelpunkt stellen. Das Förderprogramm richtet sich an allgemeinbildende und berufsbildende Schulen ab Klasse 5.

Um eine Teilnahme an „denkmal aktiv" im Schuljahr 2021/22 können sich interessierte Schulen mit einer Projektidee bewerben. Bewerbungsschluss ist der 7. Mai 2021.
Die Ausschreibungs- und Bewerbungsunterlagen stehen in diesem Zeitraum zum Download bereit: https://denkmal-aktiv.de/teilnahme

Aus den Bewerbungen wählt eine Jury aus Förderern und Partnern des Schulprogramms im Juni die Teilnehmerschulen aus. Bei der Durchführung der Projekte werden die teilnehmenden Schulen fachlich und koordinativ begleitet und finanziell mit 1.900 Euro unterstützt. Weitere Infos unter https://denkmal-aktiv.de/

Foto: Freundeskreis Fritz Koenig e.V.

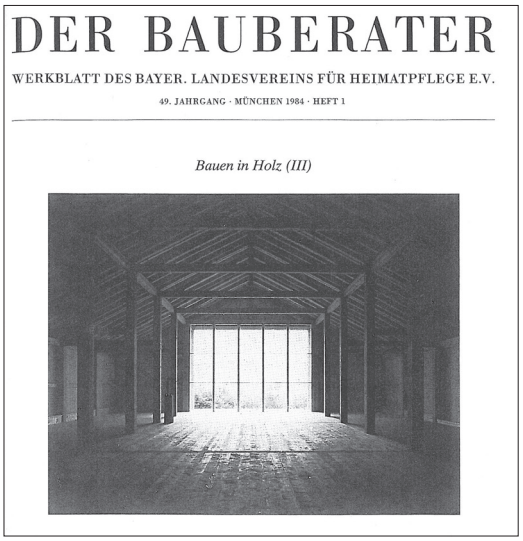
Denkmalbewertung von der „Meta-Ebene“ aus betrachtet

In Ganslberg bei Landshut, lebte und arbeitete Fritz Koenig (1924–2017), der zu den wichtigsten deutschsprachigen Bildhauern der Nachkriegszeit zählt. Zwischen 1968 und 1971 ist dort auch sein wohl populärstes Werk die ‚Große Kugelkaryatide NY‘, von den New Yorkern „The Sphere“ genannt, entstanden, eine Bronzeskulptur die den Untergang des World Trade Centers in New York überdauert hatte. Wie auch die überregionale Presse berichtet (Download unter: www.freunde-fritz-koenig.de), ist die Zukunft der einstigen Wirkungsstätte von Fritz Koenig, das Wohnhaus ebenso wie das Atelier, akut gefährdet. In einem Beitrag der Landshuter Zeitung vom 16.1.2021 äußerte sich Generalkonservator Pfeil, Leiter des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege zur Denkmaleigenschaft des Künstlerdomizils. Dieses könne nicht unter Denkmalschutz gestellt werden, weil Koenig selbst dort nicht an einen „Erinnerungsort“ gedacht habe, es sei vielmehr ein „sehr pragmatischer Lebens- und Werkstattort ohne großen künstlerischen Anspruch“ und die Bedeutung liege „im Privaten, nicht auf der Meta-Ebene der Geschichte.“

Dazu der Kommentar des Denkmalnetzes

„Meta-Ebene der Geschichte“, dahinter könnte man einen denkmalphilosophischen Höhenflug vermuten, der aber ganz offensichtlich in die Turbulenzen der Widersprüche führt und deshalb ist rasch eine (Bauch-)Landung auf dem Boden des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes vorzusehen. Dort nämlich heißt es im Artikel 1: „Denkmäler sind von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.“ Dass hier das Kriterium einer „Meta-Ebene“ fehlt, verwundert wenig. Ist es doch gerade das „Private“, die Alltagskultur, die zu den vorrangigen Aufgabenfeldern der Denkmalpflege gehört. Lange durch das Netz der Geschichte gefallen, werden Wohnbauten und Arbeitsstätten, bürgerliche Prachtbauten wie bäuerliche Anwesen, Scheunen oder Armenhäuser und die „unbequemen Denkmäler“ überhaupt, nicht nur in Bayern, seit mehr als einem Jahrhundert zum baukulturellen Erbe gerechnet. So würde man die Wirkungsstätte eines Dorfschmiedes, Wohnbereich, Werkstatt samt Amboss, Esse und Werkzeug doch wohl ohne weiteres unter Denkmalschutz stellen. Warum dann nicht die Wirkungsstätte eines mit seinen Werken überregional präsenten Künstlers?

Die „Meta-Ebene“, noch dazu der Geschichte im Allgemeinen, ist eine Generalisierung, die der individuellen Sachebene eines Künstlerdomizils wenig gerecht werden kann. Allein schon deshalb, weil eine bloße Behauptung, ohne – allgemein verständliche, geschweige denn nachvollziehbare – Begründung (die unbedingt zu den behördlichen Kernaufgaben gehört), aufgestellt wird. Und wenn eine Fachbehörde schon mal philosophische Anklänge anstimmt, sollten auch die o.g. Turbulenzen bekannt sein, die sich mitunter, bei der Vermengung von Argumentationsebenen als „paradox“ erweisen. So gibt es ja die Geschichte vom Barbier, der sich darin definiert, stets andere Zeitgenossen zu rasieren und verzweifelt danach fragt, ob er Barbier auch dann bleiben kann, wenn er sich selbst rasiert. Bertrand Russell, von dem das Paradoxon stammt, kam zum Ergebnis, dass Vergleiche mitunter ins Leere führen können. Nebenbei bemerkt stellt auch das Argument, dass ein Koenig-Museum im Landshuter Hofberg existiert, eine unzulässige Vermengung mit fraglicher Denkmalausweisung dar. Schlussendlich könnte es sich empfehlen dem Alten Testament (Hiob 13, 5) zu folgen, danach sollte die Metaebene von Ganslberg besser in Schweigen gehüllt werden. Die Sprecher des DenkmalnetzBayern setzen sich jedenfalls mit allem Nachdruck für den Eintrag von Koenigs Wirkungsstätte in die Bayerische Denkmalliste ein!
Fritz Koenigs Beitrag zur „Meta-Ebene der Geschichte“: München, Denkmal für die Opfer des Olympia-Attentats 1972, 1995



DER BAUBERATER

WERKBLATT DES BAYER. LANDESVEREINS FÜR HEIMATPFLEGE E.V.

49. JAHRGANG · MÜNCHEN 1984 · HEFT 1

Bauen in Holz (III)

Ausschnitt Titelseite „Der Bauberater“, Heft 1, 1984, Abb. Architekt Joachim Zangenberg – Bayerischer Landesverein für Heimatpflege

„Spiritualität und Moderne“ – zum Wohn- und Atelierhaus von Fritz Koenig

„Der Bauberater“ ist eine traditionsreiche Publikation des 1902 gegründeten Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege. Von interessierten Laien und vor allem von Architekten sehr geschätzt, werden darin aktuelle Bauprojekte vorgestellt. Heft 1, 1984, S. 34–48, thematisierte ausführlich die Reithalle für Fritz Koenig auf dem Ganslberg. Zu lesen ist dort, dass Bauherr und Architekt sich in „…allen Detailfragen…in einem ständigen geistigen Ringkampf strapazierten.“ Das heißt, Fritz Koenig war nachweislich eng und engagiert an der Planung beteiligt und man darf wohl daraus schließen, dass der Bauherr auf die Konzepte seines Architekten für die Hauptgebäude ebenfalls und Kraft seiner Persönlichkeit Einfluss nahm.

Der Leiter des Landesamtes für Denkmalpflege hat sich jüngst in zwei lesenswerten Interviews erneut zu den Denkmalwerten des Ganslberg geäußert und dabei bekannt gegeben, dass nun ein „Arbeitskreis“ die Eintragung in die Denkmalliste diskutieren soll (10. Februar 2021, leicht zugänglich über: https://www.freunde-fritz-koenig.de).

UNSERE DENKMÄLER

Informationen zu allen gefährdeten, geretteten und verlorenen Denkmälern in Bayern finden Sie hier ...

Verloren – Verstärkeramt in Kochel

Das ehemalige Verstärkeramt muss einem Neubau weichen. Der Bayerische Verfassungsgerichtshof hat die Popularklage abgewiesen. Das Gebäude von Architekt Franz Holzhammer aus dem Jahr 1927 war ein hervorragendes und gut erhaltenes Beispiel der Münchner Postbauschule von Robert Vorhoelzer. 2018 beschließt die Gemeinde Kochel, Eigentümerin des Gebäudes, die Planungen zum Abriss fortzuführen ungeachtet einer laufenden Petition an den Bayerischen Landtag, eingereicht von einer Bürgerinitiative, die sich für den Erhalt des Verstärkeramts einsetzt. Trotz Eintragung in die Denkmalliste im September 2018 hält die Gemeinde an ihren Neubauplänen fest. Die abgewiesene Popularklage ist ein großer Verlust für die Akteure. Das Denkmal ist verloren, der politische Kampf um den Denkmalschutz geht aber weiter, ein erster Schritt ist die Verleihung der Goldenen Abrissbirne vom Verband Deutscher Kunsthistoriker an die Gemeinde.

Foto: Verband Deutscher Kunsthistoriker e.V.

Gerettet – Pinselfabrik Fürth, ein spätklassizistisches Schmuckstück im Hinterhof

Die Pinselfabrik aus dem Jahre 1846 ist ein zweigeschossiges schiefergedecktes Hinterhaus in der Fürther Südstadt, das in der Vergangenheit als Produktions- und Wohnstätte genutzt wurde. Ursprünglich stand das Haus vermutlich freistehend im Fürther Holzgarten, da es eine, für ein Hinterhaus eher untypische, malerische und aufwändig gestaltete Fassade besass. Das 1900 davor gebaute Mietshaus verstellte die Sicht auf das Haus und liess es über Jahre unbeachtet altern. Durch mangelnde Instandsetzung und fehlenden Bauunterhalt war das Gebäude stark zerstört. Trotz der erheblichen Schäden strahlte das Gebäude einen immensen Charme aus, beeindruckte zudem mit einer hohen Dichte an bauzeitlichen Details. Durch die Einbeziehung der vorhandenen Bausubstanz und durch modernisierende Eingriffe sollte ein spannender Mix aus Alt und Neu entstehen. Im August 2020 wurde die zweijährige Sanierung abgeschlossen und die Pinselfabrik als Wohnhaus wieder in Betrieb genommen.

Foto: Danny Fuchs

Gefährdet – Bauernhaus aus dem 18. Jahrhundert

Durch fehlende Instandsetzungsarbeiten droht das Wohnstallhaus zu verfallen: Das Bauernhaus (Wohnstallhaus) mit Blockbau-Obergeschoss wurde laut Eintragung in der Denkmalliste gegen Ende des 18. Jahrhunderts errichtet. Nach dem Auszug der (vorerst) letzten Bewohnerin steht es nun seit mehreren Jahren leer. Sämtliche Nebengebäude wurden abgetragen, alte Obstbäume und anderer Bewuchs entfernt. Das Gebäude ist neben der großen, als landschaftsprägendes Baudenkmal eingetragenen Barockkirche das einzige Baudenkmal im Weiler und Wallfahrtsort Dreifaltigkeitsberg. Der Zustand des vor kurzem noch solide wirkenden Gebäudes verschlechtert sich zusehend. Der Verfall wird mittlerweile durch einen großen Holzstapel, der das Gebäude einmal umfasst, verdeckt.

Foto: Fabian Schmerbeck

Aufgepasst – Ensemble Wohnanlage am Loehleplatz, München

Das Ensemble, zwischen 1907 und 1926 errichtet, stellt ein Beispiel des genossenschaftlichen Wohnbaus in München dar. Die Ausführung der Anlage entspricht dem Grundgedanken der Staffelbauordnung von Theodor Fischer mit dem Ziel, Neubauprojekte in ein übergeordnetes, gesamt-städtebauliches Konzept einzubinden. Die Baukörper sind mittels abwechslungsreicher Dachformen, Gauben, Zwerchhäusern, Erkerbauten, Loggien und Putzdekor reich gegliedert. Die um einen Hof geschlossene Blockbebauung wird ebenso aufgelockert wie die Folgen von Reihenhäusern. Das Ensemble ist zum großen Teil in der bayerischen Denkmalliste eingeragen, aber nicht vollständig erfasst. Der gemeinnützige Wohnungsverein München 1899 e.v. plant den Abriss aller nicht im Ensemble stehender Geäbude und den Neubau von bis zu fünfstöckigen Wohnblöcken. Dank des Engagements vieler Anwohner prüft das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege eine mögliche Erweiterung des Ensembles.

Foto: BI Unser Ensemble

Das Denkmalnetz Bayern auf Facebook

Das Facebook-Team um Bündnismitglieder Elke Wendrich und Hanns-Erik Endres konnte vor der Weihnachtspause das Jahr 2020 mit einem neuen Rekord feiern: „1500 Likes!“ Dem Kommentar eines Follower „Legt bitte auch mal die Füße hoch! Ihr seid großartig“ können sich die Sprecher nur anschließen!

Unsere Initiativen

Ob Verein, Bürgerinitiative oder Einzelperson – sehr viele Menschen setzen sich in allen Regionen Bayerns für das baukulturelle Erbe und den Erhalt überlieferter Orts- und Stadtbilder ein. Lernen Sie die Initiativen im Denkmalnetz Bayern kennen und machen Sie sich ein Bild von der Vielfalt dieses bürgerschaftlichen Engagements.

Als neue Mitglieder im Jahr 2020 begrüßen wir: 25 Einzelpersonen, darunter 5 Kreis- und Stadtheimatpfleger sowie 4 Initiativen aus allen Regionen Bayerns. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!

Termine

Das Denkmalnetz Bayern ist zuversichtlich: Veranstaltungen und live-Begegnungen verharren in einer großen Warteschleife auf Umsetzung und Realisierung. Auch wenn noch keine verlässlichen Aussagen zu einer Normalisierung des Alltags möglich sind, schaut das Denkmalnetz nach vorne, auch hinsichtlich Veranstaltungen wie beispielsweise das Jahrestreffen 2021, das im Herbst in München geplant ist. Auch die beiden Ortstermine, die wir von 2020 auf dieses Jahr verschoben haben, sollen stattfinden. Im Jahr 2021 sind außerdem 3 AK-Treffen geplant, je nach Pandemiegeschehen live oder als Videokonferenz. Die live-Treffen wollen wir in hybrider Form anbieten – soweit möglich live und zusätzlich als Videokonferenz. Damit wollen wir allen Bündnismitgliedern eine Teilnahme ermöglichen, für die eine Anreise zu aufwändig ist oder die aus anderen Gründen nicht live dabei sein können.

19.3.2021	Arbeitskreissitzung, digital, 15–18 Uhr
26.3.2021	„Bürgerschaftliches Engagement im Denkmalnetz Bayern“, online-Vortrag mit Birgit Angerer, Sprecherin vom Denkmalnetz, im Rahmen der Vortragsreihe „Bürgerschaftliches Engagement in der Heimatpflege“ der VHS Schwandorf
13.4.2021	Treffen der AG München
11.5.2021	Treffen der AG München
28.5.2021	Ortstermin „Industriekultur – was bleibt vom ehemals größten Eisenwerk Süddeutschlands und dessen Werkssiedlung?“ Maxhütte-Haidhof, 14–17 Uhr
16.7.2021	Arbeitskreissitzung in Nürnberg, 15–18 Uhr
18.9.2021	Jahrestreffen in München
24.9.2021	Ortstermin „Vom unbeliebten Baudenkmal zum lebendigen Veranstaltungsort“, Thaining, LK Landsberg a.Lech, nachmittags
12.11.2021	Arbeitskreissitzung in Regensburg, 15–18 Uhr

Es lohnt sich, immer mal wieder in unseren online-Terminkalender reinzuschauen, es wird auch wieder eine Nach-Corona-Zeit geben und dann auch wieder viele interessante Veranstaltungen zum Thema Denkmalpflege – nicht nur in Bayern.
Wenn Sie selbst auf eine interessante Veranstaltung hinweisen wollen, dann stellen wir diese gerne in unseren Terminkalender. Bitte nehmen Sie dazu Kontakt mit uns auf kontakt@denkmalnetzbayern.de

Denkmalnetz Bayern, c/o Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e.V.
Sprecher: Birgit Angerer, Meike Gerchow, Bernd Vollmar
Ludwigstr. 23 Rgb., 80539 München, Tel. 089 286629-0, Fax 089 286629-28
kontakt@denkmalnetzbayern.de
Bildnachweise: soweit nicht anders angegeben Denkmalnetz Bayern
facebook.com/denkmalnetzbayern